

## Die Feldlerche im Oberallgäu

von Dietmar WALTER

Der Vogel des Jahres 2019, die Feldlerche – oder *Alauda arvensis*, wie der Wissenschaftler sie nennt – ist die häufigste von ca. 9 Arten aus der Familie der Lerchen (*Alaudidae*), die in Europa vorkommen. Bei uns im Oberallgäu (Schwaben, Bayern, Deutschland) lässt sich als regelmäßiger Durchzügler noch die Heidelerche (*Lullula arborea*) blicken und früher gelegentlich auch die Haubenlerche (*Galerida cristata*). Als große Seltenheiten auf dem Zug sind desweiteren die Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*) und auch die Kurzzehenlerche (*Calandrella brachydactyla*) bei uns schon beobachtet worden.

Aus den wissenschaftlichen Namen ist zu ersehen, dass jede dieser 5 Arten einer anderen Gattung (1. Wort) innerhalb der Lerchenfamilie angehört und somit nicht näher miteinander verwandt ist.

Unsere 16-18 cm lange Feldlerche weist als bodenlebender Singvogel ein unscheinbares, bräunlich-sandfarbenes Gefieder auf, durch das die Geschlechter nicht unterschieden werden können. Sie brütet bzw. brütete in Bayern auf offener Feldflur, wie Äcker, Extensiv-grünland, Brachflächen und Feuchtwiesen.

Die als Kurzstreckenzieher früh zurückkommende Feldlerche erscheint bei uns in der Regel Ende Februar bis Anfang März. Das Bodennest in nur 10-20 cm hoher Vegetation wird ab Mitte April mit 3-5 rahmfarbenen, dicht gesprenkelten Eiern belegt und diese vom Weibchen knapp zwei Wochen bebrütet. Die Eltern füttern die geschlüpften Jungen mit allerlei Bodenkleintieren im Nest bis sie dieses oft schon vor dem Flüggewerden (ca. 18. Tag) verlassen. In der Regel werden zwei Jahresbruten getätigt.

Der Vogel des Jahres 2019 ist – leider nur noch der älteren Generation – durch seine spektakulären Singflüge bekannt! Die Männchen markieren ihr Revier indem sie mit raschen Flügelschlägen und gespreiztem Schwanz 50-100m in Spiralen steil in die Höhe steigen und dabei – maximal bis 15(!) min – lauthals singen. Eine ungläubli-

che Atemleistung, die ein menschlicher Bergsteiger nicht vollbringen könnte. Auf dem Höhepunkt der Sangesstätigkeit im Frühjahr bringen die Männchen bis zu achtmal in einer Stunde diese Höchstleistung! Hat die Lerche ihre Kulminationshöhe erreicht, kreist sie weiter singend über dem Revier und sinkt danach zunächst langsam abwärts um urplötzlich mit angelegten Flügeln wie ein Stein zu Boden zu stürzen und sich nur wenige Meter über diesem wieder abzufangen.

Dieser beglückende, herrlich tirilierende Gesang mehrerer Lerchen vor und zum Sonnenaufgang gehörte noch vor 30 Jahren zum selbstverständlichen Naturgenuss des Autors bei seinen avifaunistischen Erhebungen im Betzigauer Moos. Die Zahl dieser Sänger ging in diesem größten Oberallgäuer Feuchtgebiet (ca. 210 ha) von über 20 im Jahr 1978 auf Null im Jahr 2004 asymptotisch, persistierend zurück!

Als Gründe sind denkbar: Mit 710m NN liegt das Betzigauer Moos über dem optimalen Siedlungsbereich der Feldlerche. Das widerspricht nicht dem höchsten Brutnachweis (Nest mit Jungen) Bayerns auf der Ellegghöhe (südl. des Rottachsees) bei 1095m NN, den der Autor 1995 erbringen konnte. Singende Männchen wurden sogar schon beim Haldenwanger Kopf auf 2000m Höhe beobachtet.

Da die Feldlerche bereits seit den 1960-er Jahren europaweit zurückgeht, ist klar, dass die jährliche Besiedlung unseres Landkreises immer weiter abnahm; denn die Art konnte aus eigener Kraft ihren Bestand in unseren suboptimalen Gebieten nicht halten, sondern war auf steten Zuzug angewiesen. Zudem wirkten sich im Betzigauer Moos fast jährliche flächendeckende Überschwemmungen für diesen Bodenbrüter sehr negativ aus, da diese große Feuchtwiesenmulde (ehemals ein aufgestautes fürststäbliches Fischereigewässer) als Hochwasser-Rückhaltebecken genutzt wird.

Aber auch Verluste durch Beutegreifer wie z.B. Fuchs und Wiesel oder Krähenvögel

wie Rabenkrähe, Eichelhäher und Elster haben ihren Beitrag dazu geliefert. Landwirtschaftliche Tätigkeit wie etwa das Streumähen dürfte – im Gegensatz zu anderen Gebieten im Landkreis – kaum eine Rolle gespielt haben, da dies in der Regel erst nach der Brutzeit erfolgt.

Letztgenannte Verrichtungen waren allerdings für den Rückgang der Lerche auf extensiv genutzten Wiesen die Hauptursache! Durch die immer früher einsetzende erste Mahd und die zunehmende Häufigkeit der Folgeschnitte hatte dieser Bodenbrüter keine Chance mehr die Kinder flügger werden zu lassen.

Im gesamten Landkreis Oberallgäu (1600 km<sup>2</sup>) wurde schon seit weit über 20 Jahren kein Brutnachweis mehr erbracht! Selbst die Zahl singender, also revieranzeigender Männchen, nähert sich dem Nullpunkt. In den letzten Jahren konnten im gesamten Landkreis nur noch 2-5 Sängler verhört werden!

Selbst auf dem Durchzug sind die Anzahlen dieses Kurzstreckenziehers stark rückläufig. Sich niederlassende Schwärme von 100-200 Individuen gehören der Vergangenheit an. Sogar bei mehrstündigen quantitativen Erfassungen des herbstlichen

Vogelzuges werden nur noch selten mehr als 50 Ziehende notiert. Mit dazu beitragen wird wohl auch die direkte Bejagung in SW-Frankreich wo durch Ringfunde nachweislich die Mehrzahl der bayerischen Brutvögel den Winter verbringt.

Was kann für die Feldlerchen getan werden? In Ackerbau-Gebieten werden sogenannte Lerchenfenster angelegt: Nach dieser in England entwickelten Methode spart man rechteckige Flächen von der Aussaat aus, so dass auf diesen die Vegetationshöhe des aufwachsenden Getreides niedrig und lückig bleibt um dem Vogel eine Nestanlage zu ermöglichen.

Im Allgäu mit seiner Grünlandwirtschaft werden Milchbauern und andere Grundstückseigentümer wohl kaum neue Brachflächen für die Feldlerche schaffen oder gar auf eine frühe Mahd verzichten. So gesehen kommt der Verfasser leider zu einem traurigen Resümee für diesen einst so häufigen Wiesenvogel: Unsere Kinder und Enkel werden in ihrer Heimat auf längere Zeit wohl nicht mehr in den Genuss von jubelnden Feldlerchen unter blauem Himmel kommen.



Singende **Feldlerche** – Aquarell von Gunnar Hartmann – Dez. 2018

~ 95 ~

## Das Betzigauer Moos ...



an einem wolkenlosen Sommermorgen



... und einen Monat später überschwemmt. (D. Walter)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten \(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Dietmar

Artikel/Article: [Die Feldlerche im Oberallgäu 93-95](#)